

17.10.69
ganz viel X

16. F. 69.

Sehr geehrter Herr R. Zillich!

Unter der Post von meinem Mann,
habe ich eine Mahnung von Ihnen
gesehen. - Mein armer Mann liegt
seit einigen Tagen wieder im Krank-
haus! Er wird dies mal für eine
Operation, die er schon vor 2 Jahren
hätte machen müssen, vorbereitet,
gestärkt!

Es wird noch lange dauern, bis
er wieder arbeiten können wird.

Ich bin in großer Sorge um ihn!

Gute Grüsse für Ihre liebe Frau und
sieu Sie selbst herzlich begrüßt von Ihrer
Ernestine Klein.

em. ord. Univ.-Prof. Dr. Karl Kurt Klein
A-6020 Innsbruck, Kärntner Straße 26

Herrn

INNSBRUCK
KONGRESS-STADT



Dr. K. K. Heinrich Zillech

D- 813 Sternberg a. See Ob.

i k g s

Schiffstättstraße 12

~~...kannes, James verabschieden. Lokar Copony,~~
~~des Tunes so herzlich und regt an mich mit mir~~

(Es hat ein sehr hohes Alter erreicht, & was
Ihr Leid, ~~ganz~~ ~~müde~~ an dem meine Frau in ich
herzlich Anteil nehmen, nicht verringern kann,
aber ein Trost wird es Ihnen doch sein, daran
zu denken, wie lange Sie mit ihm vereint
sein dürfen.

~~Es geht an mich~~
~~Es geht an mich~~ (auf meine Arbeit immer
rager Interesse, bekundete es in manchem Brief
dies auch ~~so~~ ~~schon~~ ~~mehrer~~ ~~Mal~~ mit dem Wunsch
den es ^{so sehr} mit ihm bei mir in Gärung modde.
Bei an diese Begrüßung ~~erinnere~~ ich ~~noch~~ ~~gern~~
an die Zeit, die ich bei ihm in Wien ~~gute~~
~~in Wien~~

ikgs

Ennsbruck, 11.2.71

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor Zillich!

Es sind nun 4 Wochen vergangen und trotzdem wir auf alles geftoht waren, kann ich mich mit dem Gedanken noch immer nicht abgeben, daf mein lieber Mann nicht mehr da ist! Daf er mich nie mehr brauchen werde! Ich hatte nie gedacht, daf es so schwer sein würde! Er ist doch ein Stück von mir gewesen!

Sein ganzes Leben hat er es schwer geliebt und sogar das Sterben war nicht leicht für ihn! Er hat furchtbar gelitten!

Mit Ihnen allein war mein Mann im engsten und reinsten geistigen Verkehr.

und bitte Sie es mir zurückzuschicken, weil ich
nur dieses habe.

Bitte grüßen Sie Ihre l. Frau und seien Sie
höflich geprüft und bedacht von Ihrer
bravuren Ernestine Klein.

Bitte dieses Bild bringen!



Er konnte nur schwer diktieren, weil man ihn nicht verstand. Jedes Wort mußte er zwei bis dreimal wiederholen. Mein Mann hatte seine große Korrespondenz ganz aufgegeben, sogar seinen Geschwister, schrieb er nur ganz selten. Wenn aber ein Brief von Ihnen kam, lebte er auf und diktierte sofort die Antwort dazu. Sie, lieber Herr Doktor Zillich waren für ihn auch sein bester Freund! Wie schmerzlich war es für ihn, daß er nicht für Sie die Landstation im vorjahren Jahr beim Mozartpreis halten konnte. Sie wäre anders ausgefallen!

Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme und für die Zusendung der „Ländtzeitung“ mit dem Nachruf vom 1. September.

Meine Schwägerin sagte mir, Sie benötigen ein Bild meines Mannes für die „Vierteljahressh.“ Ich schicke Ihnen das Mozartpreisbild

Joan Ernestine Klein

13. Februar 1971

Sehr vereehrte, liebe gnädige Frau,

Ihre Zeilen sind mir sehr zu Herzen gegangen. Nun weiß ich, daß Ihr Mann wirklich, wie ich es ja spürte, in den allerletzten Jahren sehr an mir hing und unsere Freundschaft sich bis zur Schwelle des Todes ständig vertiefte. Einmal schrieb er mir, meine Briefe seien für ihn ein Lebenselixier. Das ermutigte mich damals, unseren Briefwechsel fortzusetzen, wiewohl ich mich immer fürchtete, ihm damit beschwerlich zu fallen. Für mich ist es ein gutes Gefühl, daß dies nicht stimmte und ich ihm im Gegenteil eine Freude bereitete.

So freundlich sich Professor Thurnher bei seiner Laudatio für mich äußerte, entsannen sich meine Frau und ich doch mit einem Gefühl der Trauer ~~an die~~ großartige Würdigung, die mir Ihr Mann zu meinem 60. Geburtstag bei der für mich veranstalteten Feierstunde in Dinkelsbühl angedeihen ließ. Wie schade, daß er bei der Mozartpreis-Verleihung an mich nicht mehr imstande war, die Laudatio zu sprechen.

Das mir von Ihnen zugeschickte Bild Ihres Mannes hatte ich schon für die nächste Nummer meiner Zeitschrift bestimmt und bin daher froh, daß auch Sie dieses Foto veröffentlicht sehen möchten. Es stellt K.K.Klein dar noch als gesunden Menschen, als den wir in Erinnerung behalten möchten. Selbstverständlich schicke ich Ihnen das Lichtbild nach der Klischierung zurück.

Für Ihre freundlichen Grüße danken meine Frau und ich und erwidern sie herzlich. Dabei denken wir daran, daß wir am 7. Mai zur nächsten Verleihung des Mozart-Preises in Innsbruck sind und Sie, wenn es Ihnen erwünscht ist, besuchen möchten. Vielleicht sehen wir Sie aber auch bei der Verleihungsfeier.

Ihr

ikgs

Klein

18. Februar 1971

Sehr verehrte, liebe gnädige Frau,

in den letzten Tagen schrieb ich, was mir nicht leicht fiel, denn ich habe mich ja schriftlich schon etlichemale über Ihren Mann geäußert, den Nachruf für ihn; er soll in meiner Zeitschrift erscheinen. Nun ist mir aber in seiner Lebensgeschichte etwas unklar, und darum bitte ich Sie um Auskunft.

Der Siebenbürgische Landeskundeverein wurde etwa 1941 oder 1942 durch die Gleichschalterei der Kulturbeamten der Volksgruppenführung aufgelöst. Ist damals auch die von Ihrem Mann geleitete Vierteljahresschrift von dem neuerrichteten Deutschen Forschungsinstitut in Hermannstadt ihm weggenommen und in die von dem Institut neugeschaffene Zeitschrift, deren Titel ich nicht mehr kenne, überführt worden?

Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir hierauf bald eine Antwort geben wollten.

Ihre Schwägerin schrieb mir, die sächsischen Nazis hätten 1940 dafür gesorgt, daß Ihr Mann nicht bei der von Klausenburg nach Hermannstadt verlegten Universität blieb, sondern von der neuen ungarischen Universität in Klausenburg auf seinen alten Lehrstuhl zurückgerufen wurde. Trifft das in dieser Fassung zu?

Vor einigen Monaten brachte der Bistritzer Sprachforscher Krauß, der heute in Bonn lebt, das "Treppener Wörterbuch" heraus. Es kostet DM 220,- und wurde der Bibliothek des Südostdeutschen Kulturwerkes in München gegen die Zusicherung einer Besprechung in den Südostdeutschen Vierteljahresblättern geschenkt. Ihr Mann übernahm es, die Besprechung zu schreiben, wenn ihm ein Honorar von DM 50,- gezahlt werde. Das ist sogleich geschehen. Die Rezension konnte Ihr Mann leider nicht mehr schreiben. Ich weiß nicht, ob Ihre Schwägerin wieder nach Innsbruck zurückgekehrt ist. Wenn das geschehen ist, so bitte ich sie herzlich, anstelle ihres toten Bruders die Besprechung des "Treppener Wörterbuchs" für meine Zeitschrift zu übernehmen. Ein Exemplar des Buches hat Ihr Mann durch Krauß empfangen.

Mit noch einer Sache muß ich Sie belästigen. Vor mehreren Monaten schickte Gustav Markus 8011 Eglharting, Kirchseeonerweg 78/I., Ihrem Mann die Aufzeichnungen Adolf Meschendorfers über Bischof Glondys; sie tragen den Titel "Wie ich den Bischof Glondys erlebt habe". Das Manuskript hat 24 eng mit der Maschine beschriebene Seiten und ist, weil Kopien davon fehlen, unersetzbar. Herr Markus bittet Sie durch mich, ihm dieses Manuskript recht

bald zurückzuschicken. Er be^ustigt es für eine wichtige und dringende Arbeit, für die er die Äußerungen Ihres Mannes zu Meschendorf's Ausführungen erwartet hatte. Doch dazu ist es auch nicht gekommen.

Verübeln Sie es mir nicht, daß ich Ihnen mit diesem Brief einige Mühe bereite. Ich tue es notgedrungen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

ikgs

Ernestine Klein

Innsbruck, 20.2.1971
Kärntnerstr. 26

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zillich,

In Ihrem Brief vom 18.2.1971 hatten Sie verschiedene Fragen an mich gerichtet, die ich wie folgt beantworten möchte:

Heft 3-4 der Siebenbürgischen Vierteljahresschrift 1941¹⁹⁴¹ führt zu Ihrer ersten Frage aus: "Die "Siebenbürgische Vierteljahresschrift" stellt mit dem vorliegenden Heft ihr Erscheinen ein. Das durch seine Übersiedlung bedingte Ausscheiden Prof.K.K. Kleins als Herausgeber und Schriftleiter erforderte eine Neuregelung der Leitung, und die arbeitsmäßige Eingliederung des Landeskundevereins in das Forschungsinstitut der deutschen Volksgruppe in Rumänien wirkte sich auf die "Vierteljahresschrift" aus. Ihr Arbeitsgebiet wird nun die neue Zeitschrift des Forschungsinstitutes betreuen. . . ."

Zur Frage der Rückkehr meines Mannes nach Klausenburg ist aus dem Demissionsgesuch meines Mannes an den rum. Unterrichtsminister vom 6.5.1941 zu entnehmen, daß der Schritt durch die "Intervention" der Volksgruppenleitung begründet war. Auch die übrigen Akten sprechen dafür, daß es zumindest ein "Ersuchen" der Volksgruppenleitung gewesen sein muß.

Meine Schwägerin ist z.Zt. in Wyhlen. Ob sie eine Besprechung des "Treppener Wörterbuches" übernehmen kann und will, weiß ich nicht.

i k g s

Die Aufzeichnungen desenhändlers über Bischof
Glondys konnte ich bisher nicht entdecken; ich bleibe
jedoch weiterhin darum bemüht.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie veranlassen
könnten, daß man mir die betreffende Zeitschrift oder Blatt
zusenden würde, wo Sie über meinem Mann geschrieben
haben. Herzlichen Dank im voraus!

Mit herzlichen Grüßen auch an Ihre Frau

Ihre
Ernestine Klein

Egon Knecht

Sternberg 26. Februar 1971

Sehr verehrte liebe gnädige Frau,

vielen Dank für Ihre Zeilen. Besonders freut es mich, daß Sie aus dem letzten Heft der "Siebenbürgischen Vierteljahresschrift" mir wörtlich den Text mitteilen, der den Lesern die Einzelung der Zeitschrift, Ihres Mannes Rückkehr nach Klausenburg und die Errichtung des Forschungsinstitutes mitteilte.

Unklar ist mir in diesem Zusammenhang bloß, ob Ihr Mann ungern oder gern nach Klausenburg zurückging; trifft nämlich das Letztere zu, so wäre das "Ersuchen" bzw. die "Intervention" der Volksgruppenführung in Kronstadt Ihrem Mann gelegen gewesen. Von ihm erfuhr wenigstens ich nie, daß ihn die Rückkehr nach Klausenburg gereut habe; im Gegenteil, er lobte die freundliche Atmosphäre an der ungarischen Universität.

Mein Nachruf für Ihren Mann erschien in der "Kulturpolitischen Korrespondenz" des Ostdeutschen Kulturrates, Bonn, am 15.2. Da Ihr Mann Mitglied des Ostdeutschen Kulturrates war, wird die Korrespondenz wohl auch Ihnen zugegangen sein. Dennoch habe ich sofort, wie Sie es wünschen, den Redakteur der Korrespondenz, Herrn Nasarski, gebeten, Ihnen zwei Exemplare der Folge vom 15.2. zuzuschicken.

Wenn Ihre Schwägerin
wieder in Innsbruck ist,
zeigen Sie Ihr bitte in
meinem Brief vom 18.2. die
auf das Treppener Wörter-
buch bezüglichen Zeilen.

Mit freundlichen Grüßen
auch von meiner Frau,

Ihr

Frau

Ernestine Klein

A-6020

Innsbruck

ikgs

Kärntnerstraße 26

ÖSTERREICH

10.4.1971

Verehrte, liebe Frau Klein,

zwei Monaten sind heute vergangen seit dem Tod Ihres Mannes, und ich gestehe, es ist mir heute noch bitterer zu Mute als in dem Augenblick, als ich die Nachricht von seinem Hingang empfang. Damals dachte ich vor allem daran, daß er von seinem Leiden erlöst sei. Jetzt weiß ich aber erst, was ich durch sein Verschenden verloren habe. Kein Brief mehr von ihm! Und damit auch nicht mehr die Möglichkeit, über jede Frage, die ihn und mich beschäftigte, bei ihm Rat oder wenigstens ein Urteil einzuholen. Der rege Gedankenaustausch war mir lieb und wichtig geworden. Jetzt vermissen ich ihn. Jedesmal, wenn der Postbote den für mich bestimmten Stapel von Briefen und Drucksachen am Vormittag überreicht, schießt es mir ein: kein Wort mehr von K.K.Klein. Und überlege ich, was seit seinem Tod geschah, nichts sehr Wichtiges, doch manches Erwägendwertes und einigss, was Sorgen bereitet, so muß ich allein damit fertig werden ohne seinen Zuspruch oder seinen Einwand.

Und nun taucht aus meinem Gedächtnis allerlei auf, was mich an ihn gebunden hat, zunächst das wunderbare Gefühl, daß es zwischen ihm und mir Ansichtsgegensätze geben konnte, nie eine Verärgerung. Wir konnten sagen, was wir wollten, es fiel bei uns beiden immer auf ein Feld der wirklich freundschaftlichen Zuneigung. Was ich einmal über Wühr geschrieben habe, daß ich mit ihm gern in ein Gefecht gegangen wäre, das gilt auch für Ihren Mann. Und wenn ich etwas als Verengung meiner Möglichkeiten bedauere, so ist es dies: ich hätte Jahrzehnte früher mit K.K.Klein den engen Briefwechsel führen müssen bis zu seinem letzten Tag, wie ich ihn leider nur wenige Jahre lang vor diesem schlimmen Tag geführt habe, um von ihm ständig mehr bereichert zu werden.

Es ist heute ein unangenehm wolken schwerer Tag, etwas Föhn darin; ich fühle mich auf mich zurückgestoßen und denke an K.K.K. Mir schwebt das Bild vor, wie er in Dinkelsbühl zu meinem 60. Geburtstag die Festrede hielt, vor 13 Jahren. Seine Ansprache liegt ^{Siehe Bd. 1958} ~~in~~ im Wortlaut vor. Meinen Dank äußerte ich vorüberfüllten, ihm und mir - man spürte es - herzlich zugetanen, Saal gewissermaßen aus dem freien Handgelenk, und es muß gemessen an seinem Vortrag sehr abgefallen sein. Nachher saßen wir auf einer Bank vor dem Schulgebäude, wo die Feststunde standgefunden hatte. Beifall und Klatschen waren verrauscht. Wir waren beide voll Kraft und hochgestimmt. Dasselbe geschah auch einmal in Gmunden bei einer Tagung der Südosteuropagesellschaft, bei der ich den letzten Vortrag gehalten hatte, der Begeisterung weckte, und nachher standen ^{es} Bruno Brehm, Prinz Rohan und ich beisammen, und wieder hatte ich das Gefühl einer

beglückenden inneren Beziehung zu K.K.K. Das ereignete sich noch manchmal bei geringeren Anlässen, wobei ich ^{mich} der häufigen Begegnungen entsinne im Haus des Südostdeutschen Kulturwerkes in München, für das Ihr Mann sich aufopfert, obwohl er von seiner Krankheit schon sichtlich behindert war. Und am deutlichsten wird mir anschaulich, wie er und Sie in Gastein auf der Kaiser-Wilhelm-Promenade mit meiner ^{Frau} und mir gingen, er am Stock; langsam, jeder seiner mühsamen Schritte schmerzte auch mich.

Ja, und wissen Sie noch, wie ich wenige Jahre später Sie in Gastein besuchte? - nun waren Sie allein dort; wir saßen im Garten ihres Hotels, ich hatte Sie beim Briefschreiben unter dem Schattendach eines Baumes gestört, aber Sie verübelten es mir nicht; Sie erzählten von Ihrer Hoffnung, daß Bad Hall Ihrem Mann vielleicht guttun werde.

Solche Erinnerungen und zahllose dazu brauche ich bloß zu beschwören, um den Verlust, der des Freundes Tod für mich ist und ewig bleiben wird, arg zu empfinden. Ich bin ärmer geworden; es ist wirklich, wie ichs in meinem Nachruf schrieb, ^{mit ihm} ein Stück meiner Lebenslandschaft endgültig versunken, ein fruchtbares, tausendfach verzweigtes Stück, ein Wald, in den ich hineinrufen konnte, wann immer, wenn es mich dazu trieb, und jedesmal kam wie ein Echo die Antwort aus ihm, ein Echo desselben guten Sinnes, der mich bewegte, aber voll eigener Gedanken.

Vorbei! Umso größer ist meine Dankbarkeit, daß ich diese Freundschaft erleben durfte.

Was sie mir bescherte, ist nicht vorbei. Das habe ich. Und wer könnte dies besser verstehen als Sie!

Liebe gnädige Frau, es wird für Sie in diesem Jahr Ostern kein frohes Fest sein. Dennoch wünsche ich Ihnen und Ihren Kindern, daß die Festtage für Sie alle angenehm verlaufen.

Mit meiner Frau grüße ich Sie herzlich!

Ihr

NB. Von meinem Nachruf für K.K.K. in den Südostd. Vjbln. schicke ich Ihnen 45 Sonderabzüge.

ikgs

Prk. 18. 10. 71

Lieber Herr Br. Zillich!

Vielen Dank für die Sonderdrucke, für Ihren lieben Brief vom 10. 6. und für den schönen Nachruf in den „Liedest-deutschen Vierteljahresblätter.“ - Er ist so liebevoll geschrieben, man spürt, er kommt von ganzem Herzen!

Ja, an Föhnstagen bricht die Welt zusammen auch über mich! Die vielen schlaflosen Nächte sind furchtbar! Ich habe Ihren guten Brief verstanden und hab ihn immer wieder gelesen. Mein Mann ist nun schon $3\frac{1}{2}$ Monate fort und nicht 2, wie Sie mir schrieben! - Meine Schwester, die zum Begräbnis aus Gubkrest kam, ist nun nach Gestern zurückgefahren. Nun bin ich allein, will jetzt alles einmal durchsehen, damit ich eine Übersicht bekomme.

Ich fürchte mich vor dieser Arbeit, es ist soviel, ich denke
ich werde nie fertig werden! Mit der Zeit aber, wird es schon
gehen, ich werde jetzt viel Zeit haben! Vorher muß ich wieder
für 10 Tagen nach Newried, meine Kunden betreuen, weil
meine Kinder nach Länemork fahren. - Meine Schwägerin hat
auch läng die Felle in Fbk. erolgültig abgewaschen und ist für 3
Monate nach Bukarest gefahren, woem es geht, möchte sie bis August
unten bleiben. Nachher will sie sich in Harburg niederlassen. Ich habe
ihr Th. 349 (u. 50), soviel waren bei meinem Kom. eingetragen, für das Treppner
Höterbuch, übergeben. - Mein Kom. hat uns sehr gefehlt zu den Feiertagen.
Wir waren alle zusammen bei ihm auf dem Friedhof.
Ich danke Ihnen, lieber Herr Sekretar herzlich nochmals für alles und grüße
Sie mit Ihrer lieben Frau sehr herzlich Ihre Ernestine Klein.

Lieber Herr L. Zillich, ich möchte Ihnen für
die Liebe u. Treue, die Sie für meinen lieben guten
Mann, durch die vielen Nachrufe gezeigt haben,
von ganzem Herzen danken

Nachträglich gratuliere ich Ihnen zum „20 jährigen
Jubiläum“ und wünsche Ihnen weiter, mit Erfolg
und Freude an den Vierteljahresblättern!

Ich weiß, daß mein Mann Ihnen damals auch ge-
sprochen hatte und war sehr froh, daß Sie sie über-
nehmen. Er hatte die Zeitschrift geschätzt!

Ich möchte gerne, die Liste für das Jahr 1971 nach-



Phot. Defner

geschieht haben und weiter abzumieren!
Ich weiß nicht, ob ich mich für die Fondendrucke bedacht
habe. Ich ~~tue~~ es jetzt u. entschuldigen Sie mir bitte! Für
ich etwas schuldig!

Ein frohes Weihnachtsfest
und viel Glück im neuen Jahr *und Gesundheit!*

Es wünscht Ihnen, lieber Herr Doktor, herzlich und
Ihrer lieben Frau ^{u. Fam.} viel herzlichen
Grüßen Ihre Ernestine Klein

21. XII. 71.

23. XII. 71
SK

19.7.1974

Ernestine Klein

Sehr verehrte gnädige Frau,

im Jahr 1930 veröffentlichte Ihr Mann - denn ich jeden Tag als Freund und Mitarbeiter vermisste - in meiner einstigen Zeitschrift "Klingsor" einen Aufsatz über Veit Huendler (1440-1470); ich möchte diesen Aufsatz in meiner jetzigen Zeitschrift, in den "Südostdeutschen Vierteljahresblättern", München, nachdrucken, denn von Huendler weiß heute niemand etwas; er war immerhin der erste deutsche Dichter aus dem Südosten, von dem wir wissen, und seine wenigen Gedichte, elf Sprüche, veröffentlichte ich auch und will sie ebenfalls nochmals bringen.

Die Erlaubnis zum Nachdruck des Aufsatzes Ihres Mannes - ich bitte darum - werden Sie mir sicherlich geben, und ich bitte außerdem, auf ein Honorar zu verzichten, denn meine Zeitschrift über Wasser zu halten, ist unsäglich schwierig, das Honorar wäre für Sie auch nicht wesentlich, kaum DM 30.

Was mich aber noch beschäftigt, ist dies: hat Ihr Mann nach diesem Aufsatz, der vor 43 Jahren erschien, fast ^{ein} halbes Jahrhundert, jemals wieder über Veit Huendler etwas geschrieben? Ich durchsuchte seine Bücher und fand nichts, aber es könnte ein Aufsatz über Huendler dennoch irgendwo in einer Zeitschrift gebracht worden sein. Wenn das erfolgte, bitte ich Sie herzlich, mir diese zweite Äußerung Ihres Mannes über den Huendler in Fotokopie zuzuschicken. Ich möchte ja/ beim Abdruck seines Aufsatzes nicht etwaige spätere Korrekturen übersehen. Auch in der großen großen Geschichte der auslanddeutschen Literatur, entdeckte ich nicht, über Huendler, was über den Aufsatz hinausgeht.

Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden. Ich wünsche es Ihnen. Von meiner Familie, der es gut geht, ist höchstens zu melden, daß ich nun schon 18 Enkel habe.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Dr. Dr. h. c. Karl Kurt Klein
~~em. ord.~~ Professor der Universität

A-6020 Innsbruck, 30. VII. 74
Kärntner Straße 26

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Als ich einige Tage von Zuhause abwesend war,
sende ich Ihnen Brief vom 19. 7. 74.

Ich habe mich sehr gefreut wieder einmal von Ihnen
zu hören! Zu Ihren 18 Enkelkinder, meinen herzlichsten
Glückwunsch! Ich habe noch immer meine zwei!

Mit dem Nachdrucken des Aufsatzes über Kurt Quendler
und dem Verzicht auf das Honorar, bin ich einverstanden.
Ob mein Mann noch etwas über Quendler geschrieben hat,
kann ich mich nicht erinnern!

Mein Mann hatte einen Ordner angelegt, wo er alle seine Arbeiten eingetragen hatte. Diesen Ordner hatte, als mein Mann starb, meine Schwägerin mitgenommen. Sie braucht ihn für die Biographie, die sie über meinen Mann schreiben will. Nun ist sie aber bis September in Rumänien auf Besuch. Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an sie!

In einem Verzeichnis, das ich hier habe über erschienene Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften bis 1945, habe ich nur: „Zeit Heudler, Rungor 1930“ gefunden!

Meinen Kindern und mir geht es gut, ich bin nur sehr einsam! Ich kann mich noch immer an das Alleinsein nicht gewöhnen! Herzliche Grüße auch an Ihre Frau
von Ihrer Ernestine Klein

Ernestine Klein

18. Februar 1977

Sehr verehrte gnädige Frau,

mein Freund Gustav Markus, der leider seit langem sch verkrank ist sagte mir heute telefonisch, er habe Ihrem Mann die Niederschrift eines umfangreichen Aufsatzes von Adolf Meschendorf über Bischof Glondys zur Einsichtnahme zugeschickt, doch sie nicht zurückbekommen, was wohl durch den Tod Karl Kurt Kleins verursacht wurde. Er habe, sagte er mir weiter, Sie um Rückgabe dieses Manuskriptes gebeten, aber keine Antwort darauf bekommen. Da nun auch ich diese Aufzeichnungen Meschendorfs benötige, erlaube ich mir, die Bitte von Markus zu wiederholen und meine eigene hinzuzufügen. Für uns sind diese Aufzeichnungen Meschendorfs, die ja ein Eigentum von Herrn Markus sind, äußerst wichtig gerade im Zusammenhang mit jüngsten Ereignissen, und darum wäre ich Ihnen unendlich dankbar, wenn Sie das Manuskript zurückschicken wollten und zwar am besten direkt an mich; ich würde es dann nach Durchsicht Herrn Markus zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen Ihr

ikgs

Ab. 24. II. 77.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Von Herrn Dr. Markus habe ich keinen Brief erhalten! Taggen schreiben Sie mir vor einigen Jahren und boten mir, ich möge Ihnen das Manuskript von Heshendörfer schicken, da Sie es bräuchten.

Ich glaube, ich hätte Ihnen damals geschrieben, daß ich es leider nicht gefunden habe. Mein Mann war sehr protokolliert und sagte auf die Sachen, die man ihm zum Lesen schickte!

Nun habe ich den Briefwechsel zwischen meinem Mann und Dr. Markus durchgesehen, (er ist nicht so umfangreich wie der zwischen Ihnen und meinem Mann!) und habe 2 Durchschläge von einem Brief an Dr. Markus vom 11.7.1969 gefunden.

Mein Mann schreibt:

„Sehr geehrter Herr Markus! Vor einigen Tagen sandte ich Zillich, der mich mit Ihrem Beistand darum bat, das Tagebuch Heshendörfers zu. Es tut mir leid, denn ich hätte mich, wie seinerzeit angekündigt in dessen Inhalt gerne vertieft etc. ...“ Mein Mann bezieht sich weiter auf Müller und Glöckner. Ist es nicht dieses Manuskript von dem Sie schreiben?

Ich möchte einen Durchschlag an Dr. Markus schicken oder ich schicke ihn an Sie und Sie schreiben Dr. Markus davon. Eigentlich muß Markus, wenn er die Briefe aufbewahrt, den Brief haben.

Es tut mir leid, lieber Herr Doktor, ich kann
nichts finden. Ich werde auch meine Schwägerin fragen,
die ja die letzten 2 Jahre bei meinem Mann gearbeitet hat.
Die ganze Bibliothek ist noch beisammen, ich habe noch
nichts fortgegeben!

Ich werde auch in dem Briefwechsel zwischen Ihnen u.
meinem Mann nachsehen!

Für die Karte zu den Feiertagen danke ich Ihnen
noch nachträglich. Ich habe mich unendlich darüber
gefreut! Leider konnte ich mich nicht bedenken, weil
ich mein jüngstes Kindchen zu betreuen hatte. Sie arbt
geht immer karger voran, man wird doch älter!

Ich hoffe, es geht Ihnen und Ihrer lieben Frau gut
und grüße Sie beide herzlich

Ihre Ernestine Klein

Ernstine Klein

7. März 1977

Sehr verehrte gnädige Frau,

verzeihen Sie, daß ich Ihre Zeilen vom 24. Februar erst heute beantworte. Ich war zwei Wochen zur Erholung im Gebirge. Heute traf ich wieder zuhause ein und habe sofort in dem dicken Leitzordner, der meinen Briefwechsel mit Ihrem Mann enthält, nachgeblättert, um festzustellen, was nach der Rücksendung des Manuskriptes von Meschendorf an mich mit diesem Schriftstück geschehen ist. Ihr Mann hatte in dem am 12.7.1969 an Herrn Markus geschickten Brief, dessen Durchschlag ich Ihnen hier wieder zurückreiche - ich fand von diesem Brief eine Durchschrift auch in meinem Leitzordner - beklagt, daß er nicht genügend Zeit gehabt habe, die mit diesem Brief an mich zurückge-
reichten Aufzeichnungen Meschendorfs eingehend zu studieren. Also sind die Aufzeichnungen wieder mir zugeschickt worden. Ich besitze sie aber nicht. Doch entdeckte ich in meinem am 12. August 1969 an Ihren Mann gerichteten Brief - der Durchschlag liegt im Ordner - meine Mitteilung, daß ich ihm die Aufzeichnungen in kurzem wieder zurückschicken werde. Das ist sicherlich erfolgt.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen in dieser Sache Mühe bereite, aber vielleicht finden Sie die Aufzeichnungen Meschendorfs doch unter den Schriften Ihres Mannes, - es sei denn, daß Ihr Mann die Aufzeichnungen später Herrn Markus zuschickte. Vielleicht findet sich in den Kopien der Korrespondenz Ihres Mannes mit Markus ein Hinweis darauf.

Sie fragen, ob sich die Aufzeichnungen auf Müller und Glondys beziehen. Natürlich! Wir beide meinen dasselbe.

Im Briefwechsel Ihres Mannes mit mir werden Sie zu dieser Sache nichts mehr finden können, denn ich habe ihn heute durchgesehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen nochmals und es freut mich sehr, daß Ihnen meine Feiertagskarte willkommen war.

Bei der Durchsicht meines Briefwechsels mit Ihrem Mann wurde mir wieder sehr schmerzhaft bewußt, daß er in den letzten Jahren seines Lebens für mich immer wichtiger geworden war; umso mehr vermisse ich heute seinen Rat und die Aussprache mit ihm. Wie oft dachte ich, wenn ich für meine Zeitschrift eine heikle Frage zu behandeln hatte, nun wäre K.K.Klein der richtige Mann, um den richtigen Weg zu weisen.

Ich grüße Sie herzlich und voll Verehrung!

Leuesbach 18. 5. 78

Sehr geehrter Herr A. Zilllich!

Sie sind auch Sie in den Stand der
Achtzigjährigen getreten! Mein lieber Mann,
wäre es im vorigen Jahr gewesen!

Er hätte Ihnen zu diesem Anlass ganz anders
gratuliert! Er hätte Sie geschätzt und sehr geschätzt!

Nenn mir möglich ist, möchte ich persönlich
an Ihrer schönen Feier teilnehmen.

Auf alle Fälle aber, wünsche ich Ihnen von
Herzen auch weiterhin viel Erfolg und
alles Gute!

Es grüßt Sie und Ihre Frau herzlich

Ihre Kreistune Klein

Karlsruhe 4. 28

2.6.1978
95

A-6020 Immenstadt

Fussbach, 3. III. 80

Sehr geehrter Herr Doktor Gillich!

Noch langer Zeit melde ich mich wieder!
Beim Suchen nach einem Manuscript meines Vannes
über Kuffila, fand ich das Manuscript herren-
dofers über Bischof Glukows. Ich glaube, es ist dieses,
was Sie von Jahren zurück verlangt haben. Ob Sie es
jetzt noch brauchen? Bitte entschuldigen Sie diese Ver-
spätung, ich konnte es nicht finden! Es war in einer
falschen Kopie, die an einer ganz anderen Stelle gelegen
ist! Meine Schwägerin und ich haben sehr eifrig, haben
mit meinem Mann die letzte Zeit gearbeitet! Es ist jeden-
falls nicht von meinem Mann an einer Stelle getan worden!
Es tut mir sehr leid, dass Herr Burkus inzwischen ge-
storben ist!

Wir sind dabei endlich die Bibliothek aufzuschreiben
und sie als Stiftung dem Arbeitskreis zu übergeben.
Meine Schwägerin wollte noch im Arbeitszimmer ihres
Bruders, seine Biographie und seine Kuffila fertig machen.
Aber, nachdem sie im letzten Sommer einen leichten
Schlaganfall erlitten hat, glaube ich nicht mehr, dass
sie dies noch in Fussbach machen wird.

So müssen wir uns jetzt auch von seinen Brüdern trennen,
es ist so, als ob mein Mann noch mitten zwischen ihnen
wäre!

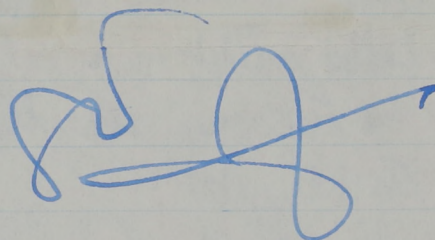
Offenkundig geht es Ihnen und Ihrer Frau gesund-
lich gut.

Mus geht es Gott sei Dank recht ardentlich. Mein jüngster
Sohn, der nach dem Tode meines Vaters im Jahre 1945
geheiratet hatte, hat jetzt 4 kleine Mädchen, Zwillinge
7 Monate alt und 2 und 3 1/2 Jahre, die machen mir viel
Freude! Sie nehmen auch viel Zeit in Anspruch!

Mit herzlichem Grüßen an Sie und Ihrer lb. Frau

Ihre nun auch alte E. Klein.

13.3.1980



Innsbruck 14. 5. 83

Sehr geehrter Herr K. = Zillich!

16. Juni 1983
mit Briefkarte gesch.
/

Karf auch ich mit Verspätung, aber vom ganzen Herzen,
Ihnen zu Ihrem 85. jährigen Geburtstag gratulieren?
Möge Sie der liebe Gott gesund erhalten und Ihnen
viel Freude geben!

Das sächsische Volk ist stolz auf Ihnen!

Bitte grüßen Sie Ihre lb. Frau und seien Sie
selbst herzlich begrüßt von Ihrer

sehr alternden

Ernestine Klein

E. KLEIN
Kärntnerstraße 26
A-6020 INNSBRUCK
Tel. 0 52 22 / 44 64 45

Innsbruck, 12. I. 88

Sehr geehrter Herr Doktor Zöllner!

Sie waren ein guter Freund meines verstorbenen Mannes! Dafür möchte ich Ihnen vielmals danken!

Zu Ihrem 90ten Geburtstag möchte ich Ihnen von Herzen gratulieren und, alles Gute wünschen!

Herzliche Grüße auch Ihrer lieben Frau und Ihnen vielmals alles Gute und besten Gruß

Ihre auch alte Ernestine Klein